



Bühne frei!

Wochenbrief vom 14. November 2021



Vor Jahren führten wir innerhalb der Schulleitung eine Neuerung ein. Wir Prorektor_innen nötigten den damaligen Chef, an jedem Orientierungsabend persönlich auf der Bühne zu stehen. Unser Argument war, dass die zukünftigen Schüler_innen und deren Eltern den Kapitän auf der Brücke erleben wollen. Gesagt, getan und weil wir die Abende immer zu zweit machen, hatten fortan Prorektor_innen jährlich einen Orientierungsabend zu bestreiten, der Chef aber drei.

Damals wusste ich nicht, dass ich einmal selbst Rektor hier würde – und als es dann so weit war, bedeutete es halt auch, dass ich jeden November drei Abende fest verbucht hatte: Wer A sagt, muss auch B sagen, nicht wahr?

Besonders der Orientierungsabend für das Langgymnasium mit Zielpublikum «Bezirk Bülach» hat etwas für sich. Die Aula ist auf den letzten Quadratmeter bestuhlt. Trotz Dunkelheit haben wir draussen voll beflaggt, im Novemberwind knattern die Fahnen beim Eingang zum Schulareal. Die Mannen vom Hausdienst tragen die schicken Hemden für besondere Anlässe. Im Foyer vor der Aula haben die Sachbearbeiterinnen aus dem Sekretariat die Tische bestückt mit allerlei Infomaterialien und verkaufen bereits erste Anmeldepins. Heute bin ich mit Prorektor Jost Rinderknecht auf der Bühne. Wir machen das nicht zum ersten Mal und sind doch angenehm angespannt, freuen uns nervös, quasi.

Mein Kollege hat bei uns zu Abend gegessen und jetzt kommen wir eine halbe Stunde vor dem Start an der Schule an. Es haben schon viele Eltern mit ihren Kindern den Weg durch den Unterländer Nebel gefunden. In kleinen Gruppen stehen sie vor der Aula, trinken Most und essen heisse Marroni vom Stand, den wir speziell für diese Abende einrichten liessen. Wir gehen durch den wachsenden Pulk im Foyer und in der Aula wartet unser Techniker. Er verdrahtet uns mit den mobilen Miks, wir testen noch einmal die Prezi-Präsentation, gehen noch einmal die Moderationskärtchen durch, die mein Kollege vorbereitet hat. Noch



einmal gehen wir raus ins Foyer und sind erleichtert: Alle drei Schülerinnen, die heute auf das Podium für Publikumsfragen kommen, sind pünktlich eingetroffen. Sie sind nervöser als wir, aber freuen sich, für ihre Kanti antreten zu können. (Vor ein paar Jahren führte unsere Einstiegsfrage «Was ist das Beste an der Kanti Bülach?» zu einer Antwort, die den Saal fast zum Tosen brachte. Der Erstklässler sagte: «Die Freistunden, wenn ein Lehrer krank ist.»)

Dann ist es Zeit. Jemand vom Haudienst sagt: «Wir sollten auftun, draussen wird's eng.» und wir nicken. Es geht los. Innert kürzester Zeit füllt sich die Aula, Kapazität 450 Plätze, heute sind es eher mehr Leute. Zusätzliche Stühle werden gefunden, ich grüsse Nachbarn, die mit dem Junior gekommen sind. «Jetzt schon?», denke ich. Der Bub war doch erst gerade noch mit dem orangen Chindsgi-Bündel unterwegs, scheint es mir. Er setzt sich zu seinen Eltern, während eine ganze Gruppe Jungs in der ersten Reihe ohne Papi oder Mami zusammensitzt. Die Füsse des einen berühren kaum den Aulaboden, aber die Kapuze liegt schon cool und perfekt über der Chicago Bulls Wollmütze.

Dann schlägt die Stunde Null, der Vorspann läuft, wir sind dran: «Grüezi mitenand, Willkommen an der Kanti Bülach!»

Nichts von all diesem passierte letztes Jahr und auch dieses Jahr müssen wir auf *live-*Abend verzichten. Die Orientierung müssen sich Kinder, Jugendliche, Eltern von der **Homepage** holen, in meiner Novemberagenda sind drei freie Abend. Ich gebe es zu: Freude empfinde ich dabei nicht, ich wäre gerne die nächsten drei Tage auf der Bühne gewesen.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor